

Erfahrungsbericht Delhi University WiSe 12/13

Im Wintersemester 2012/2013 hatte ich die einmalige Gelegenheit, ein Auslandssemester an der Delhi University zu verbringen. Die Vorbereitungen begannen bereits einige Monate zuvor. Zunächst gestaltete sich die Bewerbung etwas schwieriger, da die Kooperation zwischen den beiden Universitäten noch nicht ganz ausgereift war. Auch die Beantragung des Visums war komplizierter als gedacht - im Nachhinein eine gute Vorbereitung auf die mitunter nicht ganz einfache indische Bürokratie. Nachdem ich alle Impfungen und weiteren Vorbereitungen hinter mich gebracht hatte, landete ich im Juli endlich in Delhi. Zum Glück hatte ich eine Woche zuvor einen Platz im „International Student's House for Women“ der Delhi University erhalten und wusste so bereits eine Adresse, die ich dem Taxifahrer am Flughafen geben konnte - sonst wäre ich vermutlich ein bisschen verloren gewesen zwischen den vielen Menschen, chaotischen Straßen und neuen Eindrücken.

Die gesamte erste Woche verbrachte ich in brütender Hitze mit indischer Bürokratie zwischen College, Wohnheim, Ausländermeldeamt und deutscher Botschaft. Als endlich der lang ersehnte Monsunregen eintraf, hatte ich alle bürokratischen Hürden gemeistert und stürzte mich ins indische Studentenleben. Und was gab es nicht alles zu entdecken: Laute, bunte Märkte, auf denen ich von meinen indischen Kommilitoninnen das Feilschen lernte, das beste Essen auf der Straße und in Restaurants, ruhige Parks mit uralten Ruinen aus der Mogulzeit... Delhi warf mich wirklich um, in jeglicher Hinsicht. So schwankte ich häufig zwischen den Extremen - wunderbar aufregend, schön und faszinierend auf der einen Seite und provozierend, abstoßend oder traurig auf der anderen Seite. Dennoch pendelte sich auch hier irgendwann ein Alltag ein, der sich zu großen Teilen im „Miranda House“ abspielte. Der Unterricht in diesem Frauen-College der Delhi University fand in Klassen statt und erinnerte mich eher an eine Schule denn an eine Universität. Von meinen Kommilitoninnen wurde ich sehr freundlich und offen empfangen und schloss bald Freundschaften. So hatte ich etwa an Diwali die Möglichkeit, diesen wichtigen hinduistischen Feiertag mit einer indischen Freundin und ihrer Familie zu verbringen - wohl eine meiner schönsten Erinnerungen aus dem Auslandssemester.

Die Wochenenden nutzte ich häufig für Ausflüge in andere Städte mit einigen Freunden aus dem internationalen Studentenwohnheim. So besuchten wir etwa Jodhpur, Udaipur und Pushkar in Rajasthan sowie Manali, einen kleinen Ort im Himalaya. Alle diese Orte ließen sich bequem mit dem Nachtzug oder Nachtbus erreichen und waren so trotz ihrer Entfernung ideale Wochenendziele. Nach Ende des Semesters nutzte ich die freien Monate bis Beginn des

neuen Semesters in Deutschland, um mit einer Freundin noch weitere Teile Indiens zu erkunden. So reisten wir vom verschneiten Himalaya, vorbei am heiligen Ganges und den Wüstenstädten Rajasthans bis in die Teeplantagen und Strände des Südens. Dabei lernte ich dieses vielfältige und eindrucksvolle Land noch mehr lieben, sodass nach meiner Heimkehr nach Deutschland feststeht: Ich werde wiederkommen!

Anschließend an diesen persönlichen Bericht von meinem Auslandssemester möchte ich hier noch ein paar allgemeine Tipps anfügen, die dem einen oder anderen hoffentlich hilfreich sein könnten.

Vorbereitungen

Wichtig ist es hier vor allem, sich frühzeitig um das Visum, die Krankenversicherung sowie die verschiedenen Impfungen zu kümmern. Diese werden auch von einigen gesetzlichen Krankenkassen (etwa der TK) übernommen. Die Chancen auf das „A New Passage to India“-Stipendium des DAAD sind sehr hoch, eine Bewerbung lohnt sich. Außerdem schadet es nicht, sich die Module an der Delhi University bereits vorher einmal auf der Internetseite anzuschauen und mit den deutschen Professoren zu klären, inwiefern diese anerkannt werden können. Es ist empfehlenswert, insbesondere (Sonnen-)Cremes aus Deutschland mitzubringen, da diese in Indien häufig Bleichmittel enthalten. Ansonsten kann aber eigentlich so gut wie alles (günstiger) vor Ort gekauft werden.

Kultur und Sprache

Mir hat es sehr geholfen, bereits vorher etwas über die Kultur(en) Indiens zu wissen, um so einige zunächst unverständliche Erfahrungen und Eindrücke besser einordnen zu können. Hierbei können zum Beispiel Kurse am CeMIS hilfreich sein. Grundkenntnisse in Hindi wurden zwar für den Unterricht in Indien nicht benötigt, da dieser auf Englisch stattfand, halfen mir jedoch in vielen Alltagssituationen, etwa beim Verhandeln mit Rikschafahrern und Händlern.

Bürokratie

Wie bereits erwähnt, kann die Bürokratie in Indien sehr nervenaufreibend sein. Um sich größeren Ärger zu ersparen, sollte man sich schnellstmöglich nach Ankunft um die Registrierung beim FRRO (Ausländermeldeamt) kümmern. Auch im Wohnheim und am College muss man einige bürokratische Hürden meistern - daher sollte man nicht erst kurz vor Semesterbeginn in Delhi eintreffen. Generell gilt aber, dass viele der Vorgaben und

vermeintlich benötigten Dokumente nicht so starr sind, wie es auf dem Papier den Anschein hat. Daher: freundlich bleiben, ein kleines Lächeln hilft hier häufig weiter.

Studieren

Ich war am Miranda House immatrikuliert, einem Mädchen-College der Delhi University. Dort fand der Unterricht in Klassen statt und erinnerte sehr an Schule - dadurch wurde man jedoch auch schnell integriert. Die Betreuung an der Delhi University war sehr gut. So war es uns Austauschstudenten etwa möglich, Kurse unabhängig von unseren Klassen zu belegen. Bei Problemen hilft die Betreuerin der Austauschstudenten, Deepa Gupta, schnell weiter. Während des Semesters wurden immer wieder Zwischenprüfungen abgelegt. Nur an den Abschlussprüfungen am Ende des Semesters konnten die Austauschstudenten aus bürokratischen Gründen nicht teilnehmen - meine Professorinnen nahmen daher bei mir extra Einzelprüfungen ab. Wie bereits zuvor mit meinen deutschen Professoren besprochen, wurden mir alle Kurse aus Delhi in Göttingen anerkannt.

Wohnen

Ich entschied mich, im „International Student's House for Women“ wohnen zu bleiben. Dort gab es möblierte Einzelzimmer sowie Gemeinschaftsbäder, -küchen und -aufenthaltsräume. In den etwa 150€, die man dort pro Monat zahlte, waren Miete, Internet, Wäsche, der Shuttlebus zur Uni und Essen enthalten. Da das Mensaessen im Vergleich zum indischen „Streetfood“ und den kleinen Restaurants in der Nähe aber eher schlecht abschnitt, aß ich meistens außerhalb. Im Wohnheim gab es feste Ausgehzeiten und man musste eine „Night Out“ beantragen, wenn man etwa über Nacht wegbleiben oder übers Wochenende wegfahren wollte. Dies war wohl auch ein Grund dafür, dass viele Austauschstudenten sich nach einiger Zeit eigene Wohnungen suchten. Meiner Meinung nach konnte man sich mit dieser Regelung, die im Vergleich zu „indischen“ Wohnheimen noch sehr liberal war, aber gut arrangieren.

Kommunikation

Auf jeden Fall sollte man sich schnell nach der Ankunft eine indische Prepaid-Karte besorgen, unter anderem, da die Handynummer für viele Dokumente verlangt wird. WiFi funktionierte sowohl in meinem Wohnheim als auch in den Wohnungen vieler Freunde nicht sehr zuverlässig. Das mobile Internet ist dafür umso besser - es lohnt sich also, für etwa 2€ pro Monat das Internet über sein Handy zu nutzen. Eine sehr gute Möglichkeit, nach Deutschland zu telefonieren, ist die Skype-App fürs Handy.

Kleidung

Kleidung sollte man lieber weniger mitbringen und vor allem vor Ort kaufen. Sie ist günstiger und dem Klima sowie den Kleidungsgehnheiten dort besser angepasst als unsere deutsche

Kleidung. Insbesondere für Frauen ist es empfehlenswert, sich eher bedeckt zu kleiden - wir ziehen auch so genügend Blicke auf uns. Es empfiehlt sich auch nicht unbedingt, als Frau in Delhi abends alleine unterwegs zu sein.

Gesundheit

Medikamente sind in Indien grundsätzlich sehr viel günstiger zu haben als in Deutschland. Für die ersten Wochen sollte man sich jedoch vor allem etwas gegen die Magenprobleme mitnehmen, die so gut wie jeden Europäer in Indien treffen. Als Mückenschutz zu Mitnehmen ist vor allem Anti-Brumm zu empfehlen. Alle diese Dinge können jedoch später, wenn man sich etwas auskennt, ebenso gut in Indien besorgt werden. Zu der medizinischen Situation kann ich nicht viel sagen, weil ich zum Glück nie zum Arzt musste. Generell sollte aber auf jeden Fall eine Auslandsrankenversicherung (z.B. bei HanseMercur) abgeschlossen werden.

Finanzierung

Das DAAD-Stipendium „A New Passage to India“ deckte bei mir alle zusätzlichen Kosten, wie Flüge, Versicherung etc., ab. Darüber hinaus ist das Leben in Indien deutlich günstiger als in Deutschland - so reichen hier 400€ im Monat auch bei ausgiebigen Wochenendausflügen und Marktbesuchen aus.